

Grußwort von Herrn Landrat Frithjof Kühn anlässlich einer Vortragsveranstaltung zum Tag der Heimat 2000 am 8. September 2000 im Siegburger Rathaus

*Es gilt das gesprochene Wort !*

Sehr geehrte Damen und Herren,

der Bund der Vertriebenen feiert heute den Tag der Heimat. Wenn die Vertriebenen von Heimat sprechen, meinen sie natürlich ihre alte Heimat, das heißt ihre Heimat in Ostpreußen, Westpreußen, Pommern, Schlesien, Oberschlesien, sicherlich auch in Siebenbürgen und in vielen anderen Gebieten in Ost- und Südosteuropa wo Deutsche bis zum 1. Weltkrieg und größtenteils auch noch bis zum 2. Weltkrieg unbehelligt gelebt haben, das heißt ihre Heimat hatten.

Wenn wir von Heimat sprechen, so sollten wir aber auch nicht unsere jetzige Heimat vergessen, unser schönes Rheinland, den Rhein-Sieg-Kreis, der sich auf beiden Seiten des Rheins erschreckt sowie seine 19 Städte und Gemeinden. Ich wünsche mir, meine sehr geehrten Damen und Herren, dass unser Rhein-Sieg-Kreis, der in den letzten Jahrzehnten in seiner Entwicklung überaus erfolgreich gewesen ist, Ihnen eine gute und schöne Heimat ist.

55 Jahre nach dem Ende des 2. Weltkrieges und 52 Jahre nach der systematischen Vertreibung aus den deutschen Ostgebieten gibt es leider nicht mehr viele unter uns, die ihre alte Heimat noch sehr bewusst im Gedächtnis haben. Angesichts dieser zwangsläufigen Folge der fortschreitenden Zeit bewundere ich um so mehr, dass die wenigen in unverbrüchlicher Treue zu ihrer alten Heimat stehen, so viele Erinnerungen, Geschichten und Details bewahren und diese mit Liebe pflegen. Dies wurde mir sehr deutlich vor Augen geführt in der Ausstellung, die im Foyer des Kreishauses anlässlich des 50. Jahrestages der Charta der Vertriebenen im Frühjahr des Jahres gezeigt wurde. Dies stellen auch immer wieder die alten Bunzlauer unter Beweis, die mit ihrer Heimatstube ihre Heimatverbundenheit dokumentieren und Sie wissen, dass ich diese Arbeit als Landrat sehr unterstütze.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, der Tag der Heimat ist für die Vertriebenen ein Tag des Gedenkens, vielleicht auch ein Tag der Trauer, aber er sollte kein Tag der Resignation sein. Vor 51 Jahren entstand unser deutsches Vaterland neu mit der Gründung der Bundesrepublik Deutschland, mit einer neuen demokratischen, freiheitlichen Verfassung und nur ein Jahr später haben die Vertriebenen in ihrer Charta in einem großherzigen Akt auf Gewalt und Vergeltung verzichtet und zur Versöhnung aufgerufen, ihre Hand zur Versöhnung ausgestreckt, die leider nicht von allen und von vielen erst sehr spät ergriffen wurde.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, der konsequente Prozess der Versöhnung, die richtige Politik des Gewaltverzichts waren letztlich mit dem Verzicht auf die ehemaligen deutschen Ostprovinzen verbunden. Ein Verlust, der vor allem Sie, die Heimatvertriebenen, schmerzen muss, der aber im Interesse des Friedens und der friedlichen Zukunft Deutschlands und Europas fast unvermeidlich war. Für Sie, die Heimatvertriebenen eine bittere Wahrheit, die manche als ungerecht empfinden.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, ich meine allerdings, dass es zur Gerechtigkeit gehört, dass man das Vertreibungsschicksal, das die Heimatvertriebenen erlitten haben, weiterhin als ungerecht bezeichnen darf und bezeichnen soll. Und ich meine, dass es nicht richtig sein kann, dass ein Land, das in die Europäische Union möchte, noch geltende rechtliche Grundlagen, die dieses Unrecht an den Heimatvertriebenen begründet haben, nicht aufhebt oder rückwirkend für nichtig erklärt. Ich habe Verständnis dafür, dass die Heimatvertriebenen es als ungerecht empfinden, wenn ihnen in diesem Punkt nicht Wahrheit und Gerechtigkeit widerfahren.

Sehr geehrte Damen und Herren, vor 50 Jahren: Die Charta der Heimatvertriebenen war eine historische Leistung. Sie haben sich bereits damals weitsichtig für ein vereintes Europa ausgesprochen! Vor 50 Jahren begann aber auch der europäische Einigungsprozess mit dem Schumann-Plan, dem Plan des damaligen französischen Außenministers, den er dem damaligen Bundeskanzler Adenauer vorlegte, eigentlich zunächst mit dem Ziel der Lösung des Saarproblems. Konrad Adenauer hat als kluger Staatsmann die eigentliche Dimension und Chance dieses Planes sofort erkannt und aufgegriffen, denn er wusste, dass nur mit einer engen Westbindung und mit dem Prozess der europäischen Einigung die deutsche Teilung und letztendlich auch die Teilung Europas überwunden werden konnte.

Vor 10 Jahren nun konnte nicht nur die deutsche Einigung erreicht werden, sondern auch die Trennung Europas überwunden werden und deshalb suchen wir heute konsequent den Weg zu unseren östlichen Nachbarn, insbesondere zu Polen, und wie Sie wissen, ist der Rhein-Sieg-Kreis dabei mit dem Kreis Bunzlau, - polnisch Boleslawiec – eine Partnerschaft einzugehen um zur Versöhnung und Freundschaft zwischen den Völkern beizutragen. Dies ist für mich eine konsequente Fortführung der Partnerschaft des Rhein-Sieg-Kreises für ihre Bundesheimatgruppe Bunzlau, weil sich alte und neue Bunzlauer in dieser Partnerschaft freundschaftlich begegnen können und dies ja auch seit vielen Jahren bereits übrigens tun!

Vor einigen Wochen war ich mit einer Delegation des Kreistages in Bunzlau. Wir sind dort sehr gastfreundlich empfangen worden und sind auf aufgeschlossene und freundliche Menschen gestoßen, von denen, wie Sie wissen, viele vor rund 50 Jahren ebenfalls ihre Heimat mehr oder weniger freiwillig verlassen haben. Die wirtschaftliche Entwicklung, die Anpassung an die westlichen Lebensverhältnisse schreitet im Kreis Bunzlau schnell voran. Damit verbunden ist aber auch das Bemühen, Tradition, Geschichte und Kultur der Heimat zu bewahren und dieser Weg führt zwangsläufig zurück zu der früheren deutschen Bevölkerung, womit die partnerschaftliche Verbindung zur Stadt Siegburg und zum Rhein-Sieg-Kreis zusätzlich belebt wird. Da wir wissen, dass solche Partnerschaften in aller erster Linie von den persönlichen Kontakten und Freundschaften leben, sind wir alle aufgefordert, diese Freundschaften und Kontakte zu vertiefen und fortzusetzen.

Meine Damen und Herren, ich glaube, dass wir für die Zukunft zuversichtlich sein können, dass die Menschen in einem freien Europa überall dort wo sie es wünschen, ihre alte und ihre neue Heimat sehen, erleben und besuchen können. Ich wünsche mir, dass in Europa keine Menschen mehr aus ihrer Heimat vertrieben werden und ein Tag der Heimat nicht mehr ein Tag des Gedenkens und der Trauer, sondern ein Tag der Freude sein wird. In diesem Sinne wünsche ich den Veranstaltungen zum Tag der Heimat 2000 einen erfolgreichen Verlauf.